

# EWN

Entsorgungswerk für  
Nuklearanlagen



# Pressespiegel

04.03.2024

# Inhalt

## EWN

1   <b>Alarmstufe: Bund besteht auf Rügener LNG-Hafen</b> <i>Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung, 04.03.2024</i> .....	3
2   <b>LNG-Terminal in Mukran: Gutachter sollen Lärm messen</b> <i>Ostsee-Zeitung - Rügener Zeitung, 04.03.2024</i> .....	4
3   <b>Prüfung von Castor-Transporten</b> <i>Kölnische Rundschau Köln linksrheinisch, 02.03.2024</i> .....	6

📰 Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung | 04.03.2024 | S. 1

📄 Auflage: 24.096 | Reichweite: 79.409

👤 seythal.thomas

## Alarmstufe: Bund besteht auf Rügener LNG-Hafen

*Vielerorts war zuletzt von einer Entspannung der Gasversorgungslage die Rede. Trotzdem hält der Bund an der Gas-Alarmstufe wie auch am Rügener LNG-Terminal fest.*

Die Bundesregierung hält die Gasversorgungslage weiterhin für angespannt. Man beabsichtige derzeit nicht, die seit Sommer 2022 geltenden Alarmstufe des Notfallplans Gas zu beenden, erklärte das Bundeswirtschaftsministerium in einer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage. Auch die Inbetriebnahme des umstrittenen Rügener Terminals für Flüssigerdgas (LNG) sei „als wesentliche und notwendige Versiche-

rung gegen eine mögliche Gasverknappung oder gar einen Gasmangel erforderlich“, heißt es in der Antwort an den AfD-Bundestagsabgeordneten Leif-Erik Holm, die der Deutschen Presse-Agentur vorliegt. Aus Sicht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) hat sich die Lage auf dem Gasmarkt hingegen entspannt.

📰 Ostsee-Zeitung - Rügener Zeitung | 04.03.2024 | S. 11

📄 Auflage: 8.242 | Reichweite: 24.426

👤 Anne Ziebarth

## ENERGIE

# LNG-Terminal in Mukran: Gutachter sollen Lärm messen

## Laut Regas soll nun auf die Nutzung der Gasfeuerungsanlage verzichtet werden

*Ab der kommenden Woche soll auf die Nutzung der Gasfeuerungsanlage verzichtet werden, teilt das Unternehmen Regas mit. Es hat sich nach Beschwerden mit einem Schreiben an die Anwohner gewandt.*

In Lubmin mussten die Anwohner monatelang auf eine Reduzierung der Lärmbelastung durch das LNG-Speziialschiff „Neptune“ warten. In Mukran soll es mit deutlich mehr Tempo gehen, das hat das Unternehmen Regas versprochen. Der Betreiber des Energieterminals „Deutsche Ostsee“, wie das Terminal mittlerweile heißt, wandte sich jetzt erneut mit einem Schreiben an die Anwohner. Diese hatten sich mit Beschwerden über Lärm an die Medien gewandt, auch Mitarbeiter örtlicher Unternehmen im Hafen Mukran klagten über die zeitweise erhebliche Lautstärke.

In der kommenden Woche soll es nun wirklich ruhiger werden, versprach Regas. Zunächst war Mittwoch angepeilt, doch eine Genehmigung fehlte noch. Diese wasserrechtliche Genehmigung für den Testbetrieb wurde inzwischen erteilt, bestätigte das Land. Der Anschluss des Schiffes „Energos Power“ an das Gasfernleitungsnetz könne also zeitnah abgeschlossen werden, sagte ein Sprecher von Regas. „Ab Anfang der kommenden Woche können wir auf die Nutzung der Gasfeuerungsanlage (GCU) zur Druckregulierung verzichten.“

Noch eine Nachricht dürfte die Anwohner hoffnungsvoll stimmen: Der Lärm wird dokumentiert. „Die Lärmemissionen überprüfen wir regelmäßig an unterschiedlichen Standorten in und um Sassnitz sowie Neu-Mukran“, so ein Sprecher der Regas. „Parallel dazu haben wir ein unabhängiges Gutachterbüro mit dem Betrieb einer Dauer-Messeinrichtung beauftragt, um die Einhaltung von Emissionsgrenzen sicherzustellen und zu dokumentieren.“ Bisher seien allerdings die Emissionsgrenzen trotz des Probetriebes eingehalten worden, merkte Regas an. Anfragen oder Beschwerden werden montags bis freitags unter der Telefonnummer 038354/779491 entgegengenommen.

Nichtsdestotrotz werde weiter nach Möglichkeiten gesucht, den Betrieb so leise wie möglich zu gestalten. Wie leise - diese Frage wird erst die Zeit beantworten können. Auch, wie sehr man die Generatoren des Schiffes hören kann. Für die Energie und teilweise auch Wärmeversorgung der beiden FSRU-Schiffe ist die Nutzung einer Kraft-Wärme-Kopplungsanlage beantragt. Doch die wird nach Planungsunterlagen erst im Dezember fertiggestellt. Allerdings: Die „Energos Power“ wurde bereits mit den Schalldämpfern ausgerüstet, die bereits in Lubmin für eine Verbesserung gesorgt hatten.

Für eine Überprüfung der Ergebnisse ist von Landesseite das Staatliche Amt für Landwirtschaft und Umwelt (Stalu) Vorpommern in seiner Eigenschaft als untere Immissionsschutz- und Wasserbehörde zuständig. Der Betreiber sei in der Pflicht, die entsprechenden Nachweise zu bringen. „Unbenommen davon sind natürlich behördliche Ermittlungen (zum Beispiel durch Messungen) im Beschwerdefall möglich“, heißt es vom Land.

Auch das weitere Umfeld der rund 300 Meter langen „Energos Power“ wird von Interessierten argwöhnisch beobachtet. Ein Hinweis auf Ölverschmutzung, aufgenommen in Mukran, bewahrheitete sich erneut nicht. Das Foto sei nicht aktuell und zeige Folgen einer ungeplanten Verschmutzung durch Getreidestaub und Ruß. Das sei nicht schön, habe aber nichts mit dem LNG-Schiff zu tun gehabt, hieß es vom Hafenkaptän. Bei einer Ölverschmutzung hätte man sofort einen größeren Einsatz gestartet.

Das Unternehmen Regas betonte in diesem Zusammenhang erneut die strengen Regeln und Bedingungen, unter denen eine Störfallanlage überhaupt be-

trieben werden könne. Zudem habe sich Regas unabhängig davon verpflichtet, keinerlei Chemikalien, zum Beispiel Chlor, in das Hafenbecken zu leiten. Alle für

den Betrieb notwendigen Chemikalien würden ausschließlich an Land entsorgt.

## Prüfung von Castor-Transporten

### In diesem Jahr sollen Atom-Behälter von Jülich nach Ahaus transportiert werden - Bund hat noch nicht zugestimmt

**Düsseldorf.** Die Genehmigung des Bundes für die geplanten Castor-Transporte in NRW steht immer noch aus. "Es sind weiterhin Nachweisforderungen offen", erklärte das zuständige Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE) auf Nachfrage dieser Redaktion. Eine Genehmigung werde erst dann erteilt, wenn zuvor alle Anforderungen des Atomgesetzes - insbesondere die Sicherheit - nachgewiesen worden seien, so die Behörde.

Eine Spezialfirma für nukleare Transporte - die Orano NCS GmbH aus dem hessischen Hanau - möchte im Auftrag der Jülicher Entsorgungsgesellschaft für Nuklearanlagen (JEN) 152 Castor-Behälter mit Brennelement-Kugeln über eine Strecke von 170 Kilometern von Jülich ins Zwischenlager für radioaktive Abfälle in Ahaus transportieren. Im vergangenen Jahr hatte die JEN die Absicht bekundet, 2024 mit den Castor-Transporten zu beginnen. Im November 2023 gab es bereits Probe-Transporte mit leeren Castor-Behältern.

Die Beförderung des radioaktiven Materials ist kompliziert und trifft auf Widerstand in Teilen der Bevölkerung. Schon die Probeläufe im November wurden von Protesten von Atomkraftgegnern begleitet.

Für die Polizei wären die Castor-Transporte in diesem Jahr eine besondere Herausforderung, denn sie bereitet sich auf viele Einsätze im Rahmen der Fußball-Europameisterschaft vor. Während der EM dürften Castor-Transporte kaum möglich sein. Das Bundesamt BASE erklärt, dass sich das Genehmigungsverfahren "in einem fortgeschrittenen Stadium" befinde. Orano erhalte grünes Licht, wenn die Firma sämtliche Unterlagen eingereicht habe und die Behörde zu dem Ergebnis komme, dass die Voraussetzungen für Castor-Transporte vorlägen.

In Jülich lagern aus einem früheren Versuchsreaktor rund 300000 Brennelement-Kugeln in 152 Castor-Behältern. Über deren Verbleib ist nicht endgültig entschieden. Eine Möglichkeit ist der Transport zum Zwischenlager nach Ahaus. Diese Variante bevorzugen die Bundesministerien für Forschung, Umwelt und Finanzen. Die zweite Option ist der Verbleib des radioaktiven Abfalls in Jülich. Dieser Variante geben die NRW-Regierungsparteien CDU und Grüne den Vorzug. Sie haben in ihrem Koalitionsvertrag festgelegt, dass Atomtransporte in NRW möglichst vermieden werden sollen. Eine dritte Option war der Rücktransport des Atombrennstoffes in die USA, wo er herkommt. Diese Variante wurde aber vor zwei Jahren ausgeschlossen.